MANEGE FREI FÜR WALHAIE

Seit einigen Jahren locken Fischer vor Oslob Walhaie mit Futter an und machen damit richtig Kasse. Ein Spektakel, das immer wieder zu heftigen Kontroversen führt. Paul Munzinger hat sich für uns umgesehen.

Typisches Bild vor Oslob: Ein Fischer füttert einen Walhai von seiner Banka aus mit Shrimps. Die Tiere warten direkt neben den Auslegerbooten.

FOTO: STEVE DE NEEF

Schaut euch das jetzt ruhig mal an. Wir selbst betreiben keine Werbung, wenn es Taucher aber wünschen, fahren wir hin." „Das" sind die Walhaie von Oslob, das „wir" ist Chris Heim von den Sea Explorers, mit dem wir in den Visayas von Insel zu Insel hüpfen. Und automatisch kommen wir auf dem Weg von Dauin auf Negros Richtung Cabilao an der Südspitze von Cebu vorbei – an Oslob. Genauer bei Tan-Awan, zehn Kilometer entfernt, wo der Walhaizirkus angeboten wird. Vor drei Jahren schipperten wir ebenfalls auf einer Banka auf dieser Strecke entlang. Die Walhaie damals zu besuchen war nach Sichtung einer Menschenmasse und kurzer Diskussion ein absolutes „No-Go". „Zwischenzeitlich hat sich einiges gebessert", sagt uns nun Chris Heim im September 2014.

WARE WALHAI

Tan-Awan und Oslob waren früher eigentlich nichtssagende Nester. Fährt man heute durch die Hauptstraße, wimmelt es nur so von Hotels und Pensionen zwischen einem Walhaischilderwald: „Hundertprozentige Garantie, die größten Fische der Welt hier sehen zu können, heißt es darauf. Warum die Fische vor der Küste täglich auftauchen, hat seinen Grund: Hunger. Sie haben riesigen Appetit nach dem Kleinsten, und das tagtäglich. Bei der Größe ist das auch kein Wunder, Walhaie werden bis zu 13 Meter lang. Es sind gigantische Kolosse, die sich mit Plankton den Bauch vollschlagen. Seit einiger Zeit weiß man, dass sie auch „kleine Fische" fressen, auch Makrelen stehen auf ihrem Speiseplan. Der Hype vom gefährlichen Hai ging an ihnen schon immer vorbei, denn die friedlichen Giganten sind für Menschen absolut ungefährlich. Es sei denn, man bekommt aufgrund ihrer Größe einen Herzkasper, wenn sie wie aus dem Nichts direkt vor der Maske erscheinen.

Walhaie werden weltweit immer noch gefangen, denn nichts ist leichter als das: Sie kommen oft an die Oberfläche und schlürfen dort stündlich mehrere Tonnen an planktonreichem Wasser in sich hinein und pressen es durch ihre Kiemen. Fischer erkennen sie sofort durch das markante Oberflächenbild des Wassers und begünstigt wird ihr leichter Fang durch ihr hübsches, aber auffälliges, weiß gefleckte Hautmuster. Auch in Oslob hat man früher Walhaie gefangen und geschlachtet. Bilder,

Die angelockten Walhaie vor Oslob haben sich zu einem Touristenmagnet entwickelt.

FOTO: PAUL MUNZINGER, STEVE DE NEEF

DAS WALHAI-SPEKTAKEL WIRKT WIE EIN GROSSER ZOO – NUR IM FREIEN.

die wie überall unter die Haut gehen. Auch gibt es Gegenden, nicht nur auf den Philippinen, in denen es immer noch praktiziert wird. Selbst, wenn es verboten ist, wie im philippinischen Gesetz von 1998, der Fisheries Administrative Order 193.

Oslobs Fischer berichten, dass sie die Walhaie seit 1980 mit kleinen Shrimps füttern. Nur, um sie damals anzulocken und zu fangen, ist anzunehmen, wenn sie es auch bestreiten. Sie behaupten, es waren hauptsächlich die Fischer von Bohol. Sie hätten die Tiere mit dem „uyap“, so heißt das Walhaifutter, von ihren Fischgründen nur weglocken wollen. Wird heute jemand beim Walhaifang erwischt, gibt es drastische Strafen. Dass man mit lebenden Walhaien einen noch weitaus besseren Reibach machen kann, haben Fischer und Ortspolitiker erkannt. Nur müssen die schweren Jungs und Mädels sich dazu auch genau vor ihrer Küste herumtreiben. Und zwar nicht nur manchmal, sondern nahezu immer und auch außerhalb regionaler Planktonblüte und anderen Zeiten mit hohem Nahrungsangebot. Das geht nur mit gezielten Fütterungen und irgendwer hat sie auf die Idee gebracht, es anderen einfach abzuschauen.

Weltweit werden wilde Tiere angefüttert, auch in den Meeren. Es gab Zeiten, als man im Roten Meer Napoleons mit harten Eiern anfütterte, Muränen mit Brötchen und Äpfeln, tote Fische für Barrakudas vor Florida und Fischhappen für Graue Riffhaie vor den Malediven. Es lief einiges komplett aus der Spur, nur um Aufsehen zu erregen.

Fakt ist aber auch, dass sich das Bild von den angeblich menschenfressenden Haien durch das Anfüttern gewaltig verändert hat. Vielerorts wird es noch heute leider übertrieben und ist zu verurteilen.

WALHAI IN DER MANEGE

Und nun in Oslob? Den Walhaizirkus damals wollte wirklich niemand von uns sehen. Höhepunkt eines traurigen Besu-

Auf schmalen Bankas werden die Touristen zu den Walhaien gebracht. Mit dem Paddel – Motoren sind verboten.

PRO CONTRA

Silke de Vos, Inhaberin Amontillado Resort auf Negros.

HEISS DISKUTIERTES THEMA!

Ein kontroverses Thema, das mich dazu bewogen hat, eine Mini-Doku zu produzieren: „The Whale Sharks of Oslob“ wurde international anerkannt und auch prämiert. Nun arbeite ich an einer langen Version mit noch mehr Perspektiven und Stimmen dazu. Meine Meinung: ein klares „Jein“. Einerseits bin ich fasziniert von diesen wundervollen Tieren, andererseits finde ich es einfach nur schrecklich – ein richtiger Zirkus ohne Würde und gegen die Natur. Grotesk stehen die Tiere aufrecht im Wasser, während meist asiatische Schnorchler sich unter die Wasseroberfläche ziehen lassen, um gleich anschließend ein Ich-mit-Walhai-Foto ins Internet hochzuladen: würdelos und wider die Natur. Trifft man jedoch abseits auf einen schwimmenden Walhai, fällt es leicht, den eleganten Riesen staunend zu genießen. Wenn einem die Fütterung dann diese Chance bietet und die Regeln zum Schutz der Tiere strenger eingehalten werden, finde ich das im Prinzip okay.
Das Projekt ist eine Entwicklung, die meiner Meinung nach nicht aufzuhalten ist. Zu sehr hat sich der Walhai-Tourismus etabliert und die Bevölkerung ist inzwischen vom Einkommen abhängig. Strengere Regeln zum Schutz wurden implementiert, doch es mangelt an Schulung der Einheimischen und strengerer Überwachung. Denn auch Distanzen müssen eingehalten werden. Die Gier nach Geld siegt meist und die Tiere bleiben auf der Strecke.

...Geheimnisse der Tiefe 2015
boot Düsseldorf
Besuchen Sie uns auf der BOOT Messe in Düsseldorf vom 17.01. – 25.01.15 in Halle 3, B 70

Palau – Unique Dive Expeditions

© Richard Barnden
Extratour Gruppenreise 11.05. - 27.05.15
2 Wochen Reise inkl. Flüge, Flugsteuern, Transfers, 14 Nächte im DZ Rose Garden Resort, Frühstück, Tauchen mit Sams Tours: 5 Tauchtage (je 2 TG), 5 Tage Unique Dive Expeditions (je 2 TG, Beobachtung der Aggregation der Büffelkopfpapageifische), 3 Schwarzwasser-Nachttauchgänge, Reiseleitung
pro Person ab **EUR 4.495,-**

Malediven – Casa Mia Resort Mathiveri

© Bea Brockhausen
1 Woche inkl. Flüge, Flugsteuern, Bootstransfer, 7 Nächte Standard DZ, Vollpension, 12 Tauchgänge
pro Person ab **EUR 1.994,-**

Schottland – Sondertouren Tauchabenteuer Hebriden

© Shane Wasik
Gruppenreisen im Sommer 24.07. - 02.08.15 oder 31.07. - 09.08.15! 9 Nächte Reise inkl. Transfers ab/bis Edinburgh, 2 Nächte im DZ in Oban, 7 Nächte Insel Coll im DZ (Ferienhäuser mit mehreren Personen), Bootstouren, um Riesehaie zu suchen, ca. 6 TG sowie Inseltouren
Preis pro Person ab **EUR 1.889,-**
zzgl. Flüge/Flugsteuern

extra tour
Tauch- und Kulturreisen GmbH
Nikolaistraße 30 · 37073 Göttingen
Tel. 0551-42664, Fax 0551-44077
eMail: info@extratour-tauchreisen.de
www.extratour-tauchreisen.de

magic tours dive
Kärntner Sraße 17 · A-1010 Wien
Tel. 0043-1-5122262, Fax 51222629
eMail: info@magictours.at

Für Taucher beginnt die „Walhai-Show“ etwas außerhalb des Schnorchelareals.

FOTO: PAUL MUNZINGER, STEVE DE NEEF (2)

cherrekordes am Karfreitag 2012 waren 1642 Besucher, aber das war wohl eine Ausnahme. Einfach unvorstellbar, wie man dabei mit den Walhaien umgegangen ist: Die Tiere wurden überall angegrabscht, am Schwanz gezogen, es wurde auf ihnen geritten und sie wurden an den Strand gelockt. Eingegriffen wurde nur ganz selten. Politik und die Fischervereinigung TOWSFA schauten weg – das Touristengeschäft war lukrativ. Nicht nur die philippinische Presse ließ schließlich Tierschützer und Organisationen zu Wort kommen, auch viele Tauchbasen und Resorts fanden dieses Treiben eine Schande. So durfte es einfach nicht weitergehen, die Diskussionen waren auch in Europa zu lesen.

„Heute sind die Zeiten limitiert und es gibt Richtlinien, wie nah man den Tieren kommen darf“. Dann klärt uns Chris Heim genauestens auf. Die gesamte Problematik und der Ablauf werden vorher erklärt, und zwar an Land im Besucherzentrum. Und natürlich muss bezahlt werden. Touristen zahlen 1500 Philippinische Peso – etwa 27 Euro –, wenn sie mit den Tieren tauchen möchten. Davon gehen 60 Prozent an die Fishermen Association (TOWSFA), 30 Prozent an die Gemeinde Oslob und 10 Prozent an die Verwaltung von Tan-Awan. Etwa zehn miteinander verbundene Auslegerboote dümpeln in einer Reihe vor der Küste, der erste und letzte hängt an einer Boje. Einige Fischer schütten das Fastfood ins Wasser, Schnorchler juchzen. Zu unserer Zeit, kurz vor Mittag, sind es nicht viele und wir sind das einzige Tauchboot.

Zweihundert Meter entfernt, weit außerhalb der eingerichteten Zone, machen wir an einer Boje fest, ziehen uns an und tauchen hin. Erster Eindruck: ein Gezappel an der Oberfläche, manche sind sogar mit Schwimmflügeln unterwegs. Elf gezählte Walhaie sind es, die um Futter betteln, meist fast senkrecht „stehend“, ihr großes Maul ganz nah an zwei Booten. Permanent saugen sie Oberflächenwasser ein. Schon eine Schau, aber es mutet wie ein Zoo im Freien an. Immer wieder verlassen Tiere die Boote und ziehen neugierig um uns herum – das ist schon schon viel besser. Zwischen vier bis sieben Meter Länge dürften sie haben, ein fetter Brocken wirkt schon „busartig“. Es ist imposant, wenn sie direkt auf einen zukommen, imposant auch, wie elegant sich selbst so große Tiere bewegen können. Nun lege ich mich etwas abseits auf den Sandgrund, schaue nur noch nach oben und genieße die tolle Perspektive, nicht selten vier bis fünf Walhaie im Blickfeld. Schon echt klasse!

LIMITIERT UND UNTER AUFSICHT

Das Wasser ist durch das Anfüttern nicht ganz klar, was aber nicht stört: Blitzen ist eh verboten. Nach einer halben Stunde mache ich die Probe aufs Exempel. Ganz nah, viel zu nahe nach den Richtlinien, tauche ich an einen Walhai heran, der völlig unbeeindruckt weiter „Futterwasser“ schlürft. Im Nu ist ein Ranger zur Stelle, taucht schnorchelnd zu mir, gibt eindeutige Zeichen: „So nicht, Abstand halten!“ Gut, denke ich mir und beobachte, ob er sich auch gegenüber anderen so verhält. Die Zappler werden schon beäugt, keiner macht in unserer Zeit Unfug. Die Regel oder rühmliche Ausnahme? Und wie sind die Kontrollen, wenn es richtig voll ist?

Maximal eine halbe Stunde darf jeder in dem abgesteckten Areal schnorcheln oder eine Stunde tauchen. Um 6 Uhr morgens fängt die Schau an, um 12:30 Uhr ist Schluss, auch eine der Richtlinien. Als wir zu unserer Banka zurücktauchen, verfolgt uns ein Gigant. Es sind die schönsten Augenblicke: klares, blaues Wasser, und wir

Vor 2012 hat es niemanden gekümmert, dass die Tiere von den Touristen berührt wurden (oben). Heute ist dies nicht gestattet und wird bestraft. Viele Walhaie warten senkrecht „stehend“ an den Bankas auf Futtergaben (unten).

CONTRA

Gerhard Wegner, Präsident von Sharkproject.

OSLOB IST EINE KATASTROPHE

Wenn man nicht auf den Zufall hoffen will, gibt es nur zwei Arten, Haie im freien Wasser zu treffen: 1. ködern, 2. natürliche Attraktionen wie Paarung oder Sardine Run. Füttern ist die einfachste Art. Und geht es um so „Schmusehaie“ wie Walhaie, wird daraus schnell Massentourismus – mit allen seinen negativen Auswirkungen. Da werden Tiere betatscht und bedrängt, trotz aller von den Veranstaltern aufgestellten Regeln. Die sind meist nur Alibi, um nicht angreifbar zu werden. In der Realität geht es nur um schnell verdientes Geld mit der Ware Walhai. Die Tiere werden konditioniert, verlieren ihre natürliche Scheu und verändern Verhaltensweisen. Mit Tierschutz hat das Theater einer Haifütterung nichts zu tun. Fütterungen sind immer zwiespältig.
Aber so sind wir Menschen scheinbar. Für mich als Haischützer, als jemand, der Respekt für das Tier Hai fordert, ist Oslob eine Katastrophe.
Aber nicht, weil hier Walhaie gefüttert werden, sondern weil es nur Alibiregeln gibt. Mein Rat an die Verantwortlichen der Regierung: Stellt Oslob unter wissenschaftliche Aufsicht, limitiert die Schnorchler, lehrt sie, Respekt zu zeigen und informiert sie über die Gefährdung der Tiere, dann kann Oslob viel bewirken. Ansonsten ist Oslob ein bedrückendes Disneyland mit Anfassen und schlimm für die Tiere und mit allen negativen Folgen.

AQUA ACTIVE AGENCY
Ihr Spezialist für Tauchreisen & Tauchsafaris weltweit
Galapagos
13 Tage - 12 Nächte Galapagos erleben!
> 2 Nächte vorab Quito
> 7 Nächte Santa Cruz
> 3 Nächte Isabella
Unterbringung in 3 Sterne Hotels im Doppenzimmer inkl. Frühstück und alle Transfers. 3 Tage 6 Tauchgänge inkl. Flasche, Blei und Guide, 4 Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten der Inseln. Flug mit KLM ab Amsterdam zzgl. Steuern und Inlandsflug
ab 3.559,- € p.Pers.
Fachkundige Beratung bei uns am Messestand
boot
Wir sind dabei! 17.01. - 25.01.2015 Halle 3 Standnummer A69
Weitere Angebote findest Du unter:
Tel. 0049 (0) 5507 919818-0
e-mail info@aquaactive.de
www.aquaactive.de

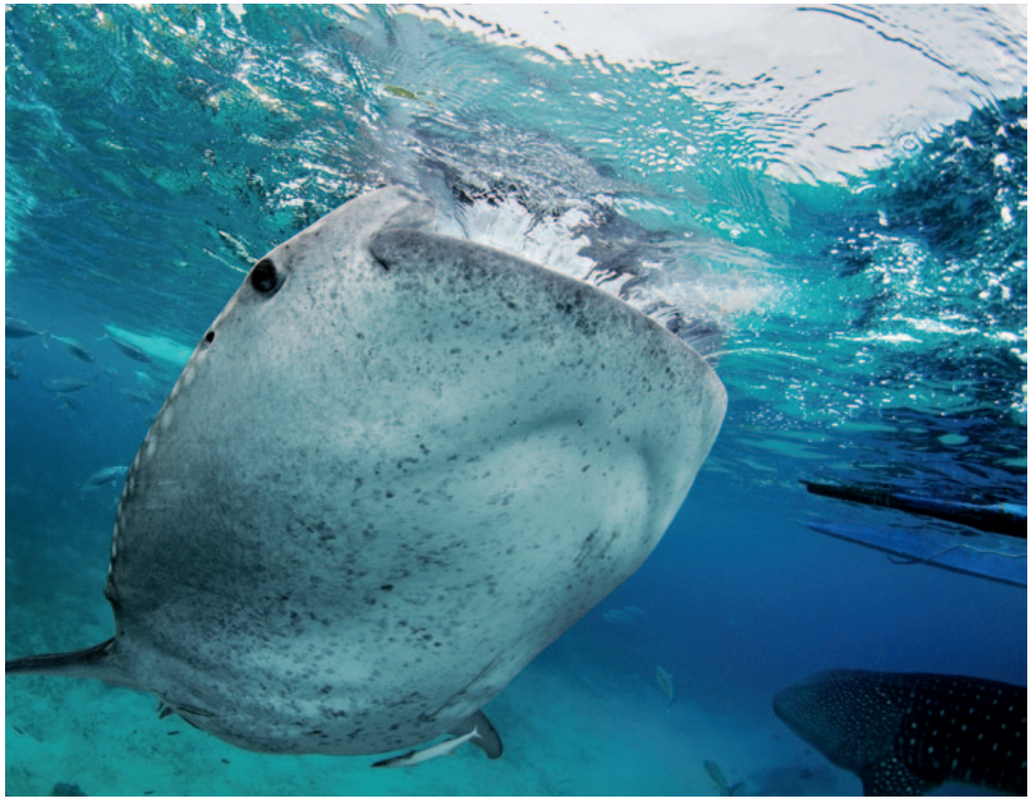
PRO

Axel Becker, Inhaber von Beluga Reisen.

ICH HABE UM-DENKEN MÜSSEN!

Seit dem Beginn meiner Taucherkarriere Anfang der 1980er-Jahre hatte ich nur unangenehme Erlebnisse mit Anfütterungen und habe sie deswegen abgelehnt. Das Verhalten der Tiere wurde durch die Fütterungen verändert und machte sie dadurch für den Menschen unberechenbar. Beispiele hierfür waren die Muränen am Careless Reef im Roten Meer oder die Grauhaie am Maaja Thila auf den Malediven. Die Fütterungen dienten ausschließlich dem Ego der Tauchguides oder dem Nervenkitzel der Taucher. Bedingt durch die uns allen bekannte Situation, dass der Mensch aktiv damit beschäftigt ist, diverse Tierarten auszurotten, habe ich in letzten Jahren ein wenig umdenken müssen. Eine pauschale Verurteilung von Tierfütterungen in freier Natur ist meiner Meinung nach nicht mehr angebracht, wenn sie der Erhaltung der Art dienen und zum Nutzen von Tier und Mensch stattfinden. Ein gutes Beispiel habe ich vor einigen Wochen auf den Philippinen miterlebt. An der Südspitze von Cebu haben die Fischer früher die Walhaie mit Macheten erschlagen, weil diese ihre Netze zerstörten. Dann wurde ein Naturschutzpark eingerichtet, der nach anfänglichen touristischen Auswüchsen, nun so organisiert ist, dass es den Walhaien gutgeht. Die Fischer können mit Hilfe der Gebühren, die von Schnorchlern und Tauchern eingenommen werden, besser leben als vom Fischfang. Mensch und Tier sind zufrieden.

FOTOS: PAUL MUNZINGER



Gierig filtert ein Walhai die kleine Nahrung aus dem Wasser (links). Malerisch: Walhaie im Gegenlicht unter schmalen Bankas (rechts).

sind ganz alleine mit ihm. Eine Viertelstunde höchstes Taucherglück, unvorstellbar schön. Eine Viertelstunde, die man sein ganzes Leben lang nie mehr vergisst!

Klar, dass nun an Bord erneut die Diskussionen losgehen: Darf man das so veranstalten? Wie verhalten sich die Tiere andernorts, wenn sie hier an Menschen gewöhnt wurden? Werden sie dann noch leichter gefangen? Wohin wandern sie? Denn Walhaisichtungen zum Beispiel in Moalboal auf der anderen Seite Cebus sind drastisch zurückgegangen. Wie kann man alles trotz neuer Regeln besser machen? Handeln auch wir komplett falsch, wenn wir Oslob besuchen? Fragen über Fragen – und keine klaren Antworten.

Unsere Gruppe steht Oslob heute jedenfalls positiver gegenüber als noch vor Jahren. Wenn der Vergleich auch aufgrund bestehender Gesetze wackelt, war unser gemeinsamer Tenor: Ein lebendiger Walhai ist immer noch besser als ein geschlachteter. Zudem haben die Giganten die Wahl, Oslob zu verlassen. Demgegenüber steht aber ihr Futterdrang. Außerdem sind viele Fischerfamilien vom Tourismus abhängig.

Fortschritte hat man gemacht, hat Biologen und den Umweltverbänden zugehört, Dinge nach Studien teilweise umgesetzt, aber nur teilweise und leider auch ohne richtige Kontrollen. Papier ist eben geduldig. Keine Frage: Es muss noch einiges verändert werden, in erster Linie die Besucherzahl drastisch eingeschränkt und die Preispolitik überdacht werden. Dass Einheimische viel weniger zahlen müssen, ist zwar vom Gedanken lobenswert, bringt aber die Sache so wirklich nicht weiter. Andernorts, wie im Ningaloo-Riff in Australien, hat man andere Regeln und trotzdem läuft der Walhaitourismus, auch wenn es teurer wird.

Im offenen Zoo der handzahmen, friedlichen Giganten und dem sogenannten „Öko-Tourismus“ läuft es leider noch nicht ganz zufriedenstellend. Auch die Fischer müssen über den eigenen Tellerrand schauen, bevor den Walhaien eines Tages mehr geschadet als gedient wird. Es ist aber mehr als ein Spagat bei der Umsetzung, um Pro- und Contraseiten gleichermaßen zufriedenzustellen.

Paul Munzinger

WALHAI WATCHING IN OSLOB

Seit 2012 gibt es Richtlinien fürs Tauchen und Schnorcheln mit Walhaien vor Oslob, die aber leider nicht immer eingehalten werden. Ein Auszug: Es dürfen maximal 25 Bankas mit vier bis sechs Schnorchlern (plus zwei Guides) in das Areal, das etwa so groß ist wie ein Fußballfeld. Maximal 20 Taucher dürfen zur gleichen Zeit im Wasser sein. Man muss Abstand halten: sechs Meter zum Schwanz und fünf Meter zum Kopf, anfassen ist verboten. Füttern dürfen nur autorisierte Personen.
Ein neues Gesetz über die Interaktion ist in Vorbereitung und soll im Frühjahr 2015 spruchreif sein.

CONTRA

Rudy Poitiers, Inhaber des Dolphin House Resort auf Cebu.

SIE WERDEN ZU TODE GEFÜTTERT

Schlimm genug, dass überhaupt eine Debatte geführt werden muss, ob es richtig oder falsch ist, wilde Tiere anzufüttern: Es sind Attraktionen für Gaffer, die Walhaie hier werden angefüttert und zur Schau gestellt. Philippinische Fischer machen die Drecksarbeit, und einige Tauchbasen führen ihnen geschäftstüchtig Taucher zu, ohne vorher über die biologischen Hintergründe aufzuklären. Dabei ist die Gesetzeslage klar: Wer geschützte Haiarten – wie Wahlhaie – anfüttert, verstößt gegen internationale und philippinische Schutzgesetze . Auch die inzwischen eingeführten sogenannten „Verhaltensregeln“ ändern daran nichts.
In Oslob gibt es nun einige stationäre Walhaie, alle juvenile Männchen, die offenbar nur noch auf das Anfüttern fokussiert sind und nicht mehr reisen. Weit schlimmer ist es aber um die Tiere bestellt, die Oslob nur besuchen. Bis dato sind es etwa 150 Tiere. Sie lernen innerhalb weniger Tage, dass Blasen und Boote Futter bedeuten. Wandern sie weiter, nehmen sie das Gelernte mit und schwimmen Kopf voran in rotierende Bootsschrauben oder werden leichte Beute von Wilderern. Inzwischen sind Oslobs Besucherzahlen rückläufig, die Walhaisichtungen in der Region leider auch. Bei uns in Moalboal und entlang der Küste sind sie um 85 Prozent zurückgegangen. Unsere Walhaisichtungen sind von rund 40 im Jahr auf drei im Jahre 2014 gesunken. Und alle stupsten unser Tauchboot an!